Aus jeder Raupe wird einmal

Nicht nur zu Allerheiligen denken die Menschen an die

In der Innsbrucker Firma „Bestattung und mehr J. Neumair“ steht ein Spruch an der Wand: „Das ist das Ende, dachte die Raupe. Das ist der Anfang, sagt der Schmetterling.“ Bestatterin Christine bietet für Kinder Führungen an. Heute sind Elisa (8) und Theresa (11) gekommen. Sie dürfen in der WKD-Box, der „Was-kommt-danach-Box“ kramen. Elisa sucht ein kleines eisernes Gefäß aus, Theresa eine Schatulle mit Diamanten. „Was kann man von einem Verstorbenen aufbehalten?“, fragt Christine. „Kopf und Knochen“, sagt Theresa und Elisa tippt auf Prothesen. Alle lachen. „In Österreich gibt es eine Pflicht zur Bestattung“, erklärt Christine. Man könne aber eine Locke aufbewahren. Das kleine eiserne Gefäße ist eine Mini-Urne. Wird der Tote verbrannt, kann man ein wenig seiner Asche hineintun. „Wie viel Asche bleibt von einem Menschen übrig?“, will Theresa wissen. „2,5 bis 4 kg“, sagt Christine. Sie zeigt uns einen einfachen Holzsarg, der für die Verbrennung hergenommen wird und einen schönen Sarg für die Bestattung in der Erde. Im Verabschiedungsraum können die Hinter-

Theresa und Elisa gefallen die Kuscheltiere sehr gut. Mit ihnen hat es eine besondere Bewandtnis: Sie wurden aus dem Stoff der Kleidung Verstorbener für die Hinterbliebenen gemacht.

Bestatterin Christine zeigt den Kindern einen Sarg von innen. Obwohl der Tote das nicht mehr spürt, soll er weich liegen. Das ist eine Art Abschiedsgeschenk der Angehörigen (links). Ein billiger Holzsarg, der verbrannt wird (Mitte).

Im Kühlraum werden die Toten gewaschen, die Wunden werden versorgt und sie werden angekleidet.

Es gibt auch die Möglichkeit, einen Fingerabdruck des Verstorbenen zu machen und daraus Schmuck herzustellen.

ein schöner Schmetterling

Verstorbenen. Wir waren zu Besuch bei einer Bestattungsfirma.

bliebenen den Toten noch einmal sehen. Dann gehen wir in den Kühlraum. „Wie schauen die Toten aus?“, will Elisa wissen. „Ein bisschen so, als ob sie schlafen würden. Manche haben aufgrund der Totenflecken lila Ohren“, sagt Christine. Es sei normal, dass man traurig ist, wenn jemand stirbt, und eine Wut hat, weil man das nicht verstehen kann. Dann soll man lernen, den Toten loszulassen wie einen Luftballon, aber weiter an ihn denken. *(Alexandra Plank)*

Die Kinder dürfen in der „Was-kommt-danach-Box“ stöbern.

Glassteine, die zueinanderpassen. Einen gibt man in den Sarg, einen behält man.

Die Asche der Verstorbenen kann man zu Diamanten pressen: 4000 bis 17.000 Euro.

Elisa hält eine Mini-Urne in der Hand, darin kann man ein bisschen Asche verwahren.

Für die Bestattung braucht es eine große Urne, wie sie Theresa in der Hand hält. Wird ein Toter verbrannt, bleiben von ihm 2,5 bis 4 kg grobkörniges Knochengranulat übrig. Fotos: Hammerle

An der Leichenstarre und an den Totenflecken kann man erkennen, dass jemand nicht mehr lebt.